

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von **Klisch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Länder Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 11800 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. **Annoncen** in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klisch & Co.) in Frankfurt a. M.

Wilhelm Meißners
Schriftdruckerei
Berlin, Friedrichstr. 226.

Notitäten: Schneebalken,
Einfassungen, Zier- und Tischschriften,
Seltige Druckereien am Lager.

Ludwig & Mayer

Stempelschneiderei. Schriftgießerei. Galvanoplastik.
Frankfurt am Main.

Vollständige Einrichtungen neuer Buchdruckereien.

Pariser System. Bestes Hartmetall. Leichte Zahlweise.

Broschüren, Ausschluß etc. zu Completzugspreisen.

Proben und Musterblätter franco.

Empfehlen hiermit speciell: *Mediaeval Cursiv Rundschrift.*

Archiv für Buchdruckerkunst.

Heft 1 des **26. Bandes** dieses rühmlichst bekannten, seit 25 Jahren bestehenden technischen Journals erscheint, *reich ausgestattet*, Anfang Dezember. Dasselbe enthält eine praktische Anleitung zum Buntdruck und eine Beschreibung der neuen Derriey'schen Kompletmaschine sowie zahlreiche Notizen in *üblicher bewährter Weise*, ferner ca. **14 Accidenzmuster in einfach schwarzer wie elegantester mehrfarbiger Ausführung**, darunter eine *Jubiläumsadresse* in altdeutschem Stile (Medianformat) von der Drugulinschen Offizin, ein Blatt *Empfehlung* in Art der alten Miniaturen in reichstem Farbendrucke (Platten von der Hofbuchbinderei Gustav Fritsche), und einen *Titel* in gleichfalls mehrfarbiger Ausführung; die *übrigen Anwendungen* sind aus neuesten Erzeugnissen der Giessereien Assmann, Bauer & Co., Flinsch, Klinkhardt, Ludwig & Mayer, Schelter & Giesecke, Theinhardt, Weisert usw. gesetzt und zum Teil *prachtvoll ausgestattet*.

Das Archiv wird auch in seinem 26. Bande seinem alten Ruf als gediegenes Fachblatt Ehre machen und seine Freunde voll befriedigen.

Wir ersuchen unsere geehrten Abonnenten, wie alle die, welche sich diesen beigesellen wollen, ihre Bestellungen **recht bald an uns auf Buchhändlerwege gelangen zu lassen**, damit keine Unterbrechung in der Zusendung eintritt.

Alexander Waldow, Leipzig.

MÜLLER & HÖLEMANN
SCHRIFTGIEßEREI
DRESDEN

Druckerei-Einrichtungen u. Umgüsse auf Pariser System in kürzester Zeit. Reiche Auswahl und grosses Lager von Schriften, Einfassungen etc. Prompte Bedienung. Billigste Preise.

BERGER & WIRTH
früher G. Hardegen. Gegründet 1823.

Fabrik von schwarzen und bunten
BUCH- und STEINDRUCK-FARBEN
Firnissiederei Russbrennerei
VICTORIA WALZENMASSE
LEIPZIG.

Gebr. Grünebaum
Fachschreinerei mit Dampftrieb
Bürgel-Offenbach

Gegründet 1850. empfiehlt Gegründet 1850.
Regale, Setzkästen u. Zinkschiffe gut und dauerhaft gearbeitet, grosser Setzkasten 5 Mk., kleiner Setzkasten 3 Mk.
Probekästen und illustrierte Preiskourante auf Verlangen.

Sogenannte O-Beine und X-Beine bleiben durch eine einfache im Innern jeder Hose leicht anzubringende Bandage selbst dem kritischsten Auge verborgen. Preis 5 Mk. gegen Nachnahme. Anleit. zum Maassnehmen gratis u. franko. **R. Bossard**, Bandag., Leipzig, Rudolphstr. 8. [978]

Kataloge von Waldows Lehrbüchern der Buchdruckerkunst liefert gratis/franko Alexander Waldow, Leipzig.

Die schönsten und passendsten
Weihnachts-, Fest- und Ehrengeschenke für Buchdrucker findet man im **Graphischen Anzeiger** verzeichnet. Derselbe enthält auch alle fachtechnischen Artikel und wird auf Wunsch jedermann gratis und franko zugesandt.
H. Sachse, Graph. Verlagsanstalt Halle a. S.

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.
Bestellungen über 3 M. liefert, wenn Gelder mir franko zugehen, in Deutschland u. Oesterreich gleichfalls franko.

Die doppelte Buch- u. Geschäftsführung für Buchdruckereien und verwandte Geschäfte.
I. Theil. Herausgegeben von J. H. Frese. Preis 4 M.
do. II. Theil. Herausgegeben von G. Dönges, Direktor der kaufm. Fortbildungsanstalt zu Leipzig. Preis 4 M. Einen zweimonatlichen Geschäftsgang zur Erläuterung des I. Theiles enthaltend.
Der II. Theil enthält auch **Anleitung zur einfachen Buchführung.**

Correspondent

Erstheft
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate
pro Spalte 25 Pf.

XXVI.

Leipzig, Mittwoch den 5. Dezember 1888.

N^o 141.

Ueber die Quittungsbücher.

Die dem Gesekentwurfe, betr. die Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter, beigegebene Denkschrift enthält auch speziellere Erläuterungen zu dem fast allseitig verworfenen Quittungsbuche. Wir geben dieselben im Wortlaute wieder:

Für die Erhebung der Beiträge der Arbeitgeber und Arbeiter schlägt der Entwurf ein Markensystem vor. Nach demselben geben die einzelnen Versicherungsanstalten für jede in ihren Bezirken vertretene Ortsklasse Marken aus, welche sich untereinander durch die Bezeichnung der Ortsklassen sowie durch die Bezeichnung und die Ordnungsnummer der einzelnen Anstalten unterscheiden. Derjenige, welcher Beiträge zu entrichten hat, kauft einen entsprechenden Betrag der für seinen Betrieb geltenden Marken und klebt dieselben in ein Quittungsbuch ein. Der Arbeitgeber zieht die Hälfte des entwerteten Betrages von seinen Arbeitern bei der Lohnzahlung ein. Wenn die Quittungsbücher keinen Raum mehr bieten, werden sie durch Behörden aufgerechnet und dabei wird festgestellt, wieviel Beiträge in jeder Ortsklasse an die einzelnen Versicherungsanstalten im Laufe der einzelnen Jahre entrichtet sind. Eine Nachweisung hierüber wird dem neuen Quittungsbuche vorgetragen; die alten Quittungsbücher dagegen werden geschlossen und bis auf weiteres asserviert. Die Quittungsbücher bilden einen Nachweis über den Betrag der von dem Inhaber in jeder Ortsklasse zu den einzelnen Versicherungsanstalten entrichteten Beiträge beziehungsweise über die Höhe seines Anspruchs und die Belastung der Versicherungsanstalten. Geht ein Quittungsbuch verloren, so kann dasselbe wieder hergestellt werden, sofern nur ein ausreichender Beweis für den Inhalt der verlorenen Urkunde erbracht werden kann. Ist letzteres nicht möglich, so hat der Verlust eines Quittungsbuches allerdings die nachteilige Folge, daß der Arbeiter für diejenige Zeit, für welche das verlorene Buch Marken enthielt, die Entrichtung von Beiträgen nicht beweisen kann und sich demgemäß bei der dereinstigen Feststellung der Rente eine entsprechende Kürzung derselben wird gefallen lassen müssen. Diese Benachteiligung aber erstreckt sich immerhin nur auf eine geringe Zeit, da für die Vorjahre der Gesamtbetrag der in denselben geleisteten Beiträge und damit die Höhe des Anspruchs des Arbeiters aus den asservierten älteren Büchern sich ergibt. Nach den vorstehenden Darlegungen sollen die Quittungsbücher eine Bedeutung nur für die Beziehungen des Versicherten zu den Versicherungsanstalten haben. Der erstere soll aus dem Quittungsbuch ersehen, daß, in welchem Betrag und zu welcher Versicherungsanstalt für ihn Beiträge

entrichtet sind; die letzteren sollen aus dem Quittungsbuche nur entnehmen, für welche Beschäftigungsdauer sie dem Inhaber desselben verpflichtet sind und sie haben außerdem nur noch Interesse daran, zu kontrollieren, daß für den Inhaber, solange er in ihren Bezirken beschäftigt ist, die durch diese Beschäftigung bedingten Beiträge ordnungsmäßig entrichtet werden. Zu anderen Zwecken soll das Quittungsbuch nicht dienen; insbesondere ist aus demselben alles fern zu halten, was dem Arbeitgeber etwa einen Einblick in die Führung oder die Arbeitsleistung des Inhabers während seiner frühern Beschäftigung gewähren könnte. Das Quittungsbuch soll lediglich ein Versicherungs-, aber in keiner Weise ein Arbeitsausweis sein. Es soll dem Vorteile des Arbeiters dienen, aber niemals zu einer Beschränkung der Arbeitsgelegenheit seines Inhabers gemißbraucht werden dürfen. Diese Absicht wird erreicht, wenn alle mit den bezeichneten Zwecken nicht zusammenhängende Eintragungen und Vermerke in oder an dem Quittungsbuch unterjagt und unter Strafe gestellt werden und wenn bei der Entwertung der Marken dafür gesorgt wird, daß ein späterer Arbeitgeber nicht aus dem Kassationsvermerk ersehen kann, in welchem speziellen Betriebe die frühere Beschäftigung stattgefunden hat. Geschieht dies, so kann aus dem Quittungsbuche nur die Thatsache und die Dauer einer Lohnarbeit, die Ortsklasse sowie der Bezirk der Versicherungsanstalt und, falls die letztere Gefahrenklassen eingeführt hatte, der Berufszweig, in welchem der Inhaber während der letzten Zeit seiner Beschäftigung thätig gewesen war, nicht aber der einzelne Betrieb oder auch nur die einzelne Unterabteilung des Berufszweiges ersehen werden. Hierdurch aber wird dem Arbeitgeber weder ein Urteil über die Qualifikation des Inhabers ermöglicht noch die Nachforschung nach den bisherigen Arbeitsstellen behufs Einziehung von Erkundigungen erleichtert. Durch die Einführung des Quittungsbuches und der Marken wird die fortlaufende Uebersicht über den Umfang der gegenseitigen Rechte und Pflichten des Versicherten und der Versicherungsanstalt auf leichte und einfache Weise ermöglicht. Entbehrlich wird dadurch insbesondere die zeitraubende Ausstellung besonderer Quittungen über die einzelnen Beitragszahlungen, auf welche die Zahlenden nicht würden verzichten können; entbehrlich wird auch die Führung fortlaufender Register über jeden einzelnen Versicherten. Wenn solche Register nicht bei jedem Ortswechsel an die Behörde des neuen Arbeitsortes, der nicht einmal immer bekannt ist, zum Zwecke der Weiterführung versandt und dadurch der Gefahr des Verlustes oder der Beschädigung um so mehr ausgesetzt werden sollen, je häufiger der Arbeiter

den Beschäftigungsort wechselt, so würde eine Zusammenstellung der an allen einzelnen Arbeitsorten zerstreuten Einzellisten zum Zwecke der Rentenfeststellungen nach Ablauf weniger Jahre kaum noch möglich sein. Hierdurch wären die gesamten Verpflichtungen der Versicherungsanstalten, aber auch die Rechte der Versicherten selbst auf eine so unsichere Grundlage gestellt, daß schon aus diesem Grunde die Führung solcher besonderen Listen unzweckmäßig erscheint. Dazu kommt, daß den Versicherten fortlaufende Auszüge aus den Listen zur Gewinnung einer Uebersicht über den Umfang ihrer Ansprüche kaum würden versagt werden können. Das ganze Verfahren würde mit so augenscheinlichen Weiterungen und Unzuträglichkeiten verknüpft sein, daß die Durchführbarkeit der Alters- und Invaliditätsversicherung dadurch überhaupt in Frage gestellt werden müßte.

Korrespondenzen.

-f. Aachen, im November. Am Sonntage den 11. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, fand hier seit längerer Zeit wieder eine Bezirksversammlung statt. Der Bezirk war durch die Orte Stolberg und Jülich vertreten. Nachdem vor Eintritt in die Tagesordnung das Andenken uners verstorbenen Gausvorstehers Herrn C. Kleebauer durch Erheben von den Sigen geehrt worden, gab der Delegierte zum rheinisch-westfälischen Gaus in Bochum, Herr Julien, das Referat über die Beschlüsse desselben, welches längere Zeit in Anspruch nahm und an das sich eine lebhafteste Diskussion knüpfte. Referent teilte ferner mit, daß es vom Gausvorstande mit Freuden begrüßt worden sei, daß die wenigen Mitglieder in Aachen sich endlich dazu aufgerafft hätten, die Verwaltung des Bezirks, welche schon seit längerer Zeit von Eisen aus erfolgt, wieder selbst zu übernehmen. Seitens der Mitglieder wurde der 1. Januar hierfür festgesetzt. Hierauf wurde zur Wahl des zukünftigen Bezirksvorstandes geschritten; es gingen aus derselben hervor: Julien als Vorsitzender, Schulze als Kassierer, C. Wolff als Schriftführer, Goerk als Beisitzer. Herr Julien gab der Hoffnung Raum, daß seitens der hiesigen Prinzipale der Angehörigkeit ihrer Gehilfen zum U. B. D. B. nichts in den Weg gelegt werde, da ja nunmehr in bekannnten und hervorragenden Prinzipalstreifen das Wesen und Wirken unserer Organisation lobend anerkannt und unser neues Statut vom Minister genehmigt worden, mithin hierorts eine Beanstandung der Behörde auch nicht zu erwarten sei. Ferner sei die wachsende Sympathie der uns noch fernstehenden Kollegen für unsere Bestrebungen mit Freuden zu begrüßen. Es sei unsre Pflicht, diesen Kollegen in jeder Beziehung mit gutem Willen voranzugehen, denn nur dadurch sei es möglich, neue Mitglieder zu erwerben und so zum Ausbau unserer großen, einzig dastehenden Gehilfenorganisation auch unser Scherlein beizutragen. Die Worte des Redners wurden mit Beifall aufgenommen und im Verlaufe der Debatte seitens der Mitglieder der Wunsch geäußert, daß Aachen als Grenzstadt an der belgischen und holländischen Grenze bald wieder Zahlstelle werden möge. Nach Erledigung einiger Angelegenheiten lokaler Natur wurde die Versammlung um 7 Uhr geschlossen. — Auf die vorstehenden

Auslassungen Bezug nehmend, hofft auch Einsender dieses, daß Wachen bald wieder eine größere Schar von Kollegen aufweisen möge, welche, den Grundsätzen unsers Gewerkevereins treu, bestrebt sind, durch friedliches Hand in Hand gehen mit den Prinzipalen die Interessen beider Teile fördern zu helfen. Wenn es auch augenblicklich mit der materiellen Unterstützung unsrer Sache seitens der Herren Prinzipale noch hapert, so ist doch die uns von denselben zugelegte moralische Unterstützung unserer Bestrebungen ein Beweis dafür, daß sie den guten Willen, die Mißstände unsers Gewerbes zu heben, anerkennen.

* **Rheinland = Westfalen.** Der am 28. Oktober in Bochum abgehaltene Gautag war von sämtlichen Bezirken besetzt und zwar Bezirk Wachen durch Herrn Julien Wachen, Barmen: Lubewig und Milaukt = Barmen, Dornum und Göggen = Eberfeld, Bielefeld: Mirow und Sämmer = Bielefeld, Winger = Salzfelsen, Bonn: Fendel = Bonn, Düsseldorf: Bohlen und Geißler = Düsseldorf, Hohns = Erelfeld, Dortmund: Postberg = Dortmund und Godel = Hamm, Duisburg: Henze = Duisburg, Ehlers = Ruhrodt, Rademann = Oberhausen, Essen: Reuter und Sante = Essen, Schwarze = Bochum, Halberstadt = Gelsenkirchen; Hagen: Aderhold und Thomé, Köln: Schröder; Münster: Wegel. Der Gauvorstand war vertreten durch die Herren Bittrich, Bruns, Kühnen, Schorek, Stödt, Wilhelm. Außerdem wohnten den Verhandlungen viele Bochumer und auswärtige Kollegen bei. Der stellvertretende Vorsitzende eröffnete die Versammlung $\frac{1}{2}$ 10 Uhr mit Begrüßung der Anwesenden und dem Wunsche, daß die Verhandlungen leidenschaftslos geführt und der Allgemeinheit zum Segen reichen möchten. Auf seinen Vorschlag werden die Herren Kühnen zum 2. Vorsitzenden, Bittrich, Bruns und Schwarze zu Schriftführern ernannt. Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragt Herr Lubewig eine Finanzkommission zu wählen, welche die Kassenverhältnisse genau zu prüfen und der Versammlung Vorschläge bei Beratung der finanziellen Punkte zu machen habe. Diefelbe solle während des ersten Punktes der Tagesordnung tagen. Dieser Antrag wird angenommen und in die Kommission die Herren Aderhold, Ehlers, Godel, Hohns, Mirow, Milaukt und Reuter gewählt. Der Sitzung derselben wohnten Herr Gaukassierer Wilhelm, sowie die Herren Schorek und Sämmer bei, um die nötigen Aufschlüsse zu geben. — Nach Verlesung des vorjährigen Protokolls erteilte der Vorsitzende Herrn Kühnen zum 1. Punkte der Tagesordnung, Bericht des Gauvorstandes, das Wort. Derselbe gebietet zunächst mit bewegten Worten des verstorbenen Gauvorstehers Kleebauer, die Anwesenden ermahnen, durch eifrige Pflege der von ihm ausgestreuten Saat das Andenken desselben zu ehren. Die Versammelten erheben sich von den Sitzen. Sodann zeichnete Redner in kurzen Zügen die Begebenheiten innerhalb des Unterstützungsvereins, ging auf die Verhältnisse speziell unsers Gaues über und drückte die Hoffnung aus, daß die staatliche Anerkennung und der friedliche Geist, welcher sich bei der letzten Tarifkommissions-Sitzung bemerkbar gemacht habe, nicht ohne wohlthunenden Einfluß auf die Verhältnisse unsers Gaues bleiben würden. Da der mit allgemeinem Beifall aufgenommene Bericht schon vor dem Gautag in verschiedenen Bezirksversammlungen vorgetragen worden, glauben wir von einer eingehenden Wiedergabe absehen zu können und beschränken uns auf die Aufzählung der statistischen Daten. Der Mitgliederstand betrug Ende 1886: 806, eingetretten sind 52, ausgetreten resp. ausgegeschlossen 146, vom Militär 5, zum Militär 12, zugereist 321, abgereist 289, gestorben 7; Bestand Ende 1887: 679 Mitglieder. Unterstützung nach § 1 erhielten 98, nach § 2 210, Extraunterstützung 181, Beitrag zu den Umzugskosten 50, außerordentliche Unterstützung 1 Mitglied. Der Gauvorstand erledigte die Geschäfte in 37 Sitzungen und durch 4 Zirkularabstimmungen. Beim Vorsitzenden gingen ein 872, ab 1723, beim Kassierer ein 429, ab 412 Postsendungen. — Im Bereiche der Verwaltungsstelle Essen der **B. R. K.** ist der Mitgliederstand so ziemlich der gleiche geblieben. Der Zahl der wegen Resignations Auszuschließenden stehen 61 Neuaufnahmen gegenüber; die Zahl der dem **U. B.** nicht angehörenden Mitglieder beträgt 55. Ueber 6 Mitglieder mußten Strafen in Höhe von 5—20 Mk. verhängt werden. Gestorben sind 6 Mitglieder. Die Verwaltung hielt 4 Versammlungen und 10 Sitzungen ab, außerdem fanden 6 Zirkularabstimmungen statt. — Zu diesem Berichte gibt ferner der Herr Vorsitzende noch weitere Aufschlüsse über die Kommission in neuerer Zeit und es entspinnt sich nun eine Debatte, an der sich die Herren Henze, Schröder, Halberstadt, Kühnen und Bittrich beteiligen. — Da die Finanzkommission mit ihrer Beratung noch nicht zu Ende, schritt man zum 4. Punkte der Tagesordnung: Wahl des Ortes der nächsten Hauptversammlung. Hierzu lag der Antrag Duisburg, den Gautag stets am Vorort abzuhalten, vor. Herr

Henze motiviert denselben mit Ersparnisgründen und meint, daß diese Versammlungen den agitativen Wert verloren hätten. Nach längerer Debatte, in welcher sich die Herren Bittrich, Geißler, Julien, Thomé für und Halberstadt, Postberg und Schröder gegen den Antrag aussprechen, wird derselbe mit 15 gegen 10 Stimmen abgelehnt und als Ort der nächsten Versammlung Essen bestimmt. Hierauf trat eine halbstündige Frühstückspause ein. Nach Wiedereröffnung lehrte die Kommission nach $\frac{2}{3}$ stündiger Sitzung zurück und man schritt nun zum 2. Punkte, dem Berichte des Kassierers. Zu dem gedruckt vorliegenden Berichte gab Herr Wilhelm eingehende Erläuterungen. Herr Mirow beantragte namens der Kommission die Dechargeerteilung. — Punkt 3: Wahl eines besoldeten Beamten und Vorschläge zur Wahl des Gauvorstandes. Hierzu lagen Anträge von Duisburg und Düsseldorf vor. Jener wollte den Kassierer, dieser den Gauvorsteher besoldet wissen. Es wurde über dieselben zusammen verhandelt. Für die Anstellung eines besoldeten Beamten überhaupt wurde hauptsächlich die große Ausdehnung des Gaues und die komplizierte Buchführung und für die Besoldung des Gauvorstehers die diesem zufallende agitatorische Thätigkeit ins Feld geführt, während von anderer Seite betont wurde, daß die Hauptarbeit dem Kassierer zufalle und es diesem unmöglich sei, die Kassengeschäfte in seiner freien Zeit zu erledigen, andernteils hätten wir auch keinen besoldeten Agitator nötig. Bei der nun folgenden Abstimmung erklärten sich 18 Delegierte für die Anstellung eines besoldeten Beamten, 6 dagegen, 1 enthielt sich der Abstimmung. Hierauf wurde der Antrag Duisburg auf Besoldung des Kassierers mit 14 gegen 8 Stimmen abgelehnt, der Antrag Düsseldorf, Besoldung des Gauvorstehers, dagegen mit 14 Stimmen angenommen. Der bisherige Gaukassierer Herr Wilhelm wurde als Gauvorsteher und Verwalter auf die Dauer von drei Jahren mit 23 Stimmen gewählt und nahm die Wahl nach längerem Sträuben an. Als weitere Vorstandsmitglieder kamen die Herren Stödt als Kassierer, Bittrich, Böhm, Bruns, Kühnen, Reuter, Stiepmann und Schorek als Beisitzer zur Auffstellung. — Hierauf erstattet Herr Mirow eingehenden Bericht über die Verhandlungen der Finanzkommission und die ihr gewordenen Aufschlüsse, wodurch auch der Antrag Dortmund: Der Gauvorstand wird verpflichtet, der Hauptversammlung eine genaue Uebersicht darüber zu geben, inwieweit die Gaukasse bei Gründung der Gehilfen-Druckereien beteiligt ist, und eine Bilanz der betr. Geschäfte vorzulegen, seine Erledigung gefunden und zurückgezogen wurde. Zu Punkt 5 und 6 gelangen die Anträge der Kommission: 1) die Diäten für die Delegierten auf 6 Mk., 2) die Remuneration des Kassierers auf 300 Mk. festzusetzen, zur Annahme; die 3) in Vorschlag gebrachte Remuneration für den stellvertretenden Vorsitzenden wurde von 50 auf 60 Mk. erhöht und 4) die ganze Gaukasse dem Vorstände zu außerordentlichen Unterstützungs Zwecken zur Verfügung gestellt. Ferner hat sich die Kommission mit der in Rot gerathenen Witwe unsers verstorbenen Kleebauer beschäftigt und unterbreitete der Versammlung folgenden Antrag: „Die Delegierten des Gautages mögen dahin wirken, daß die Mitgliedschaften des Gaues Beiträge zur Unterstützung der Witwe C. Kleebauer an den Gauvorstand überweisen. Sollte kein günstiges Resultat erzielt werden, so wird der Gauvorstand aufgefordert, im Einverständnisse mit den Bezirksvorständen, der Witwe eine angemessene Summe zu überweisen.“ Der Antrag wurde mit dem Zusatz: event. ein Gesuch an die übrigen Gauvorstände zu richten, angenommen. Ebenso gelangte der Antrag, auf jedem ordentlichen Gautag eine siebenköpfige Finanzkommission zu wählen, zur Annahme. Bei Punkt 7, Abänderung des Gaureglements, verzurückte der Gauvorstandsantrag: Aufhebung der Bezirkskassiererposten, eine teilweise erregte, wenn auch sachlich bleibende Debatte. Derselbe erlangte keine Zweidrittel-Majorität und war deshalb abgelehnt, wie überhaupt alle auf Abänderung des Reglements hinielenden Anträge abgelehnt wurden. Köln zog seine Anträge zurück. Zu Punkt 8: Gründung einer Witwenkasse, nahm Herr Schorek das Wort, schilderte in warmen Worten die Notwendigkeit eines solchen Unterstützungs Zweiges und skizzierte einen Statuentwurf. Da die Zeit schon weit vorgeschritten und zu einer eingehenden Beratung nicht mehr übergegangen werden konnte, wurde mit 13 gegen 5 Stimmen der Gauvorstand mit der Ausarbeitung eines Statuentwurfs beauftragt, welcher dann den Mitgliedern zur Begutachtung unterbreitet werden soll. Da der Gehilfenvertreter des VIII. Kreises hatte abreisen müssen, konnte der letzte Punkt, Bericht über die Verhandlungen der Tarifkommission, nicht zur Erledigung gelangen, und es schloß der Vorsitzende nach einem Resümee über die Verhandlungen mit einem Hoch auf den **U. B. D. B.** gegen 9½ Uhr abends den Gautag.

* **Aus Oesterreich.** In der Besprechung der Sistierung der Unterstützungs-gelder seitens des Vorwärts fand das Landesgericht zu Wien, daß Anordnungen resp. Entscheidungen der Behörden herabgewürdigt und dadurch andere zum Haß oder zur Verachtung gegen die Statthalterei und den Wiener Magistrat aufgereizt werden. Die betr. Nummer versiel daher der Konfiskation und erschien in zweiter Auflage mit den üblichen Gedankenstrichen an den beanstandeten Stellen. — Zur Geschichte der Lohnbewegung in Wien sind zur Beurteilung des derzeitigen Konflikts folgende Daten bemerkenswert. Ein im Jahr 1873 eingeführter Tarif hatte nur kurzen Bestand. Der in jenem Jahr eingetretene Börsekrach machte eine große Anzahl Kollegen arbeitslos und die dadurch herbeigeführte Konkurrenz der Arbeiter unter sich ermöglichte den Prinzipalen die allmähliche Beschneidung des Tarifs, welche schließlich einen solchen Umfang annahm, daß sich die Gehilfen genötigt sahen, im Jahr 1874 einen wesentlich reduzierten, den sogenannten Normaltarif anzunehmen, der ein Minimum von 13,16 fl. garantierte. Doch auch dieser Tarif hatte keinen langen Bestand. Wenn auch im Jahr 1875 der Versuch, den Lokalaufschlag erheblich herabzusetzen, seitens der Gehilfen vereitelt wurde, so glaubten sich doch schon 1876 die Prinzipale in der Lage, den Tarif überhaupt zu kündigen und hatten damit Erfolg; an der Arbeitsniederlegung, welche in die Zeit der Geschäftsaufblühe fiel (1. Juli), beteiligte sich nur ein verhältnismäßig kleiner Teil und so erlitten die Gehilfen eine Niederlage, die von den Prinzipalen weidlich ausgenutzt wurde und zwar in dem Maße, daß teilweise die Löhne um den dritten Teil herabsanken. Unter solchen Verhältnissen verließen viele Gehilfen das teure Wiener Pflaster und es trat nun auch für die Prinzipale, die sich in Herabsetzung der Löhne förmlich zu übertrumpfen suchten, jener Zustand ein, der ihnen die Herbeiführung geregelter Zustände im Geschäftsinteresse zur Bedingung machte. Es wurde wieder an einen einheitlichen Lohn tarif gedacht, auch ein solcher ausgearbeitet, aber es war dies einer der niedrigsten, die es je in Wien gegeben. Und so kam es im Winter 1882 wieder zur Arbeitseinstellung, an der sich über 1000 Gehilfen beteiligten. Die Gehilfen hielten 7 Wochen aus, erzielten aber auch hierbei keinen Erfolg; die zugestanden teilweisen Lohnerhöhungen waren kaum nennenswert. Im Frühjahr 1886 stellten die Gehilfen die Forderung eines Lohnminimums von 12 fl. bzw. 22 kr. pro Tausend. Nach langem Feilschen bewilligten die Prinzipale 11 fl. bzw. 21 kr., hielten aber dieses Versprechen nicht, angeblich weil die Gehilfen diese Bewilligung nur als Abschlagszahlung betrachteten und dies per Versammlungsresolution festbetonten. Im Winter 1887/88 fanden abermals Verhandlungen statt, welche sich zerschlugen, weil die Prinzipale das Lohnminimum von 12 fl. nicht zugestehen wollten. Später wurden 9—11 fl. bzw. 22 kr. gezahlt. Im Laufe vergangener Woche traten nun die Gehilfen, zum fünften Male seit 8 Jahren, mit der Forderung auf, endlich einmal die vor 13 Jahren bestandenen Löhne — wenigstens zum Teil — wiederherzustellen. Der eingereichte „Normal-Lohn-tarif“ fordert $\frac{9}{10}$ stündige Arbeitszeit, 12 fl. Minimum für Setzer und Drucker, 14 fl. für Maschinenmeister bei einer Maschine und die Aufstellung einer Lehrlingskala — alles Sätze, welche schon seit Jahren durch die Verhältnisse geboten sind. Zur Annahme des Tarifs haben sich bereit erklärt: Bergmann & Co., Genossenschafts-Buchdruckerei, Egbert Haas, Theber & Hartmuth, Steyermühl (Stadt) und Karl Hirsch. — In Sachen der Auflösung der Tarifkommission und der Sistierung der gesammelten Unterstützungsgelder haben 15 Mitglieder des Abgeordnetenhauses eine Interpellation an den Ministerpräsidenten und den Handelsminister gerichtet, welche das gesetzlich unbegründete Vorgehen des Wiener Magistrats und der Statthalterei schildert und die Aufhebung der betreffenden Verfügungen fordert. Die Antwort steht natürlich noch aus. Im Wiener Gemeinderat interpellierte in derselben Angelegenheit Dr. Bogler den Bürgermeister. Dieser führte die Verfügung auf den Aufruf an die Hilfsarbeiter zurück, resp. auf eine Kompetenzüberschreitung der Tarifkommission und behauptete, daß die Entscheidung weder mit den Lohnverhandlungen zwischen den Buchdruckern und ihren Gehilfen noch mit den Bestimmungen des Koalitionsgesetzes irgend etwas zu thun habe — als ob es nicht ganz gleichgültig wäre, in welcher Form man berechnigte und gesetzlich zulässige Bestrebungen hindert oder zu hindern versucht. Da bekanntlich Druck Vegendruck erzeugt, hatten sich zu dem am 25. November anberaumten Versammlung die Gehilfen fast vollständig eingefunden. Es wurde beschlossen, gegen die Verfügung des Magistrats Refus zu ergreifen und die gesammelten Gelder schenkungsweise an den Redakteur des Vorwärts, Herrn Emil Krallik, abzutreten, welcher die Schenkung annahm und die Gelder im

Zutreffend der Gehilfenschaft zu verwenden versprach. Schließlich wurden Mitteilungen über den den Prinzipalen vorgelegten Tarif, der inzwischen von Vertrauensmännern der einzelnen Offizinen ausgearbeitet resp. revidiert worden war, gemacht mit der Bemerkung, daß die Annahme desselben seitens der Prinzipale bis zum 30. November zu erfolgen habe. Uebrigens wurde die Versammlung der erwähnten Vertrauensmänner, auch einige Offizinsversammlungen polizeilich zu stören gesucht. Da alle diese Versammlungen jedoch auf Grund des Gesetzes einberufen, hatte die Polizei keinen Erfolg. — Die Einlegerinnen verlangen u. a.: Verkürzung der Arbeitszeit um eine halbe Stunde, Genehmigung von je zehn Minuten für Frühstück und Beise, freie Feiertage und teilweise Erhöhung der Löhne, 5,50 bis 9 fl. je nach der Art der Beschäftigung. — In Brünn wurde der von den Gehilfen aufgestellte Tarif am 11. November dem Gremialvorsitzer und am 13. November jedem einzelnen Prinzipal überreicht. Derselbe fordert 11 fl. bezw. 21 kr., neunstündige Arbeitszeit und Regelung des Lehrlingswesens. Am 21. November brachten die Prinzipale einen Gegenentwurf mit 10 fl. bezw. 19 kr. Die Gehilfenschaft reduzierte ihre Forderungen auf 20 kr. pro Tagelohn und eine allgemeine Erhöhung des gewissen Geldes um 1 fl., verwahrte sich indessen entschieden gegen die geforderte unentgeltliche Feiertagsarbeit.

Rundschau.

Aus dem Reichsversicherungsamte. Der Maschinenmeister einer Brauerei wurde an einem sehr heißen Tage, nachdem er mehrere Stunden gearbeitet, in den Eiseller zur Reparatur einer Pumpe beordert. Das plötzliche Eindringen kalter Luft in die Augen hatte die gefährliche Erkrankung eines derselben zur Folge, im Laufe deren eine fast völlige Erblindung eintrat. Die Genossenschaft behauptete nun, daß der öftere Temperaturwechsel, dem sich die beschäftigten Personen zu unterwerfen hätten, in Brauereien nichts Ungewöhnliches sei, somit zu den Eigentümlichkeiten dieses Gewerbes gehöre. Das R. V. A. gab diesem Einwande jedoch kein Gehör, sondern erkannte den Unfall als einen solchen im Sinne des Gesetzes an.

Die sich zur Zeit mehrenden Prozesse wegen Geheimbindelerei erregen zweifellos ein gewisses Interesse. Es dürfte daher manchem unserer Leser willkommen sein, einmal die ausführlichen Verhandlungen eines solchen Prozesses zu lesen, der sich noch dadurch von den übrigen abhebt, daß die als Zeugen vernommenen Polizeibeamten aus eigenem Wissen nichts zu bekunden hatten und der Hauptbelastungszeuge einer jener Männer war, von welchen der Minister v. Buttikamer sagte, sie könnten im allgemeinen auf den Titel Gentleman keinen Anspruch machen. Der hier in Frage stehende Prozeß spielte sich in München ab und endete, wie seinerzeit mitgeteilt wurde, mit Freisprechung sämtlicher 13 Angeklagten. Der Bericht über die Verhandlungen vor dem kgl. Landgerichte zu München ist unter dem Titel „Der erste Nichtgentleman auf dem Zeugenstande“ bei M. Ernst in München, Senefelderstraße 4, erschienen und kostet 30 Pf., die in Briefmarken einzusenden sind.

Von den Meisterwerken der Holzschneidekunst (J. J. Weber in Leipzig, Preis der Lieferung 1 Mk.) liegen uns die letzten 5 Hefte des 10. Bandes vor, Titel nebst Verzeichnis der Bildtafeln und Illustrationsverzeichnis in alphabetischer Namensfolge der Künstler des 10. Bandes und ein Bilderverzeichnis des 1. bis 10. Bandes in gleicher Reihenfolge enthaltend. Daß auch die in diesen Heften enthaltenen Illustrationen das Beste auf dem Gebiete der Holzschneidekunst bieten, bedarf kaum der Erwähnung und daß das Unternehmen allseitig Anklang gefunden, beweist ja sein nun zehnjähriges Bestehen. Und in der That kann es für alle diejenigen, welche Kunstsinne genug besitzen, den Wert dieser Sammlung von Meisterwerken aus dem Gebiete der Architektur, Skulptur und Malerei zu schätzen, keine billigere Gelegenheit geben, sich ein Museum im Kleinen, eine permanente Kunstausstellung im eigenen Heim anzulegen. Wir machen unsere Leser, soweit sie noch nicht zu den Freunden dieses Unternehmens gehören, daher auf daselbe mit dem Bemerkten aufmerksam, daß vom Januar nächsten Jahres ab der 11. Band in allmonatlichen Heften zu 1 Mk. erscheint.

Ein Aufruf an die Töpfergesellen in Rothenburg und Schweidnitz, in welchem über einen Fabrikbesitzer in Görlitz die Sperre verhängt und den diese Warnung nicht beachtenden Kollegen verschiedenerlei Nachteile in Aussicht gestellt wurden, brachte dem Verfasser 14 Tage Gefängnis ein, die auch von der zweiten Instanz bestätigt wurden.

Herr Hohmann in Forzheim, dem vor kurzem der Corr. eine längere Abhandlung widmete, hat

Forzheim verlassen. Er nahm Abschied von den Einwohnern, dankte für das ihm bewiesene Wohlwollen in warmen Worten, hervorhebend, daß die Aufopferung und Hingebung zum Geschäft seine Gesundheit völlig aufgerieben und ihn genötigt habe, in einem Luftkurorte des Schwarzwaldes Zuflucht zu suchen. In Gehilfentreisen setzt man dem Zweifel entgegen, sei dem aber wie ihm wolle: seine Thätigkeit, die in möglichster Ausnutzung des Personals bestand, wie des nähern im Corr. geschildert wurde, hat ihm einen reichlichen Ertrag gebracht und er kann sich nun wohl der Ruhe hingeben, ohne daß dies gerade unbedingt nötig gewesen wäre. Ein Beweis mehr, daß die Gehilfen mit ihren Forderungen im Rechte waren. Die Hoffnung, daß nun bessere Verhältnisse nachfolgen würden, hat sich bis jetzt nicht erfüllt, neue Kräfte werden noch immer unter dem Signum N.-B. gesucht. Vielleicht trägt das stete Suchen und Nichtfinden dazu bei, hier Wandel zu schaffen.

Gestorben.

In Berlin am 16. Oktober der Invalide (Drucker) Albert Kirchner, 77 Jahre alt — Schlagfluß; am 20. Oktober der Sezer Herm. Jantke, 38 Jahre alt — Lungenschwindsucht; am 23. Oktober der Sezer Paul Briz — Ertrunken; am 24. Oktober der Obermaschinenmeister Frz. Stoeger, 69 Jahre alt — Herzleiden; am 26. Oktober der Sezer Karl Martin, 47 Jahre alt — Darmchwindsucht; am 28. Oktober der Sezer Karl Staud, 71 Jahre alt — Herzverfettung; am 10. November der Invalide (Sezer) Johann Michael Hermann Weber, 45 Jahre alt — Lungenschwindsucht; am 17. November der Sezer Herm. Steinhauer, 25 Jahre alt — Kehlkopfleiden; am 24. November der Invalide (Sezer) Wilhelm Kähler, 84 Jahre alt — Altersschwäche; am 27. November der Buchdruckereibesitzer Adolf Ringer.

In Löwenberg i. Schl. am 24. November der Sezer Paul Corneli, 24 Jahre alt. C. konditionierte zuletzt in Neudamm.

Briefkasten.

Kieler Theater-Zeitung: Der betr. Sezer hat wahrscheinlich etwas von „Zellenfälltücken“ gehört und ist nun auf diesen wunderbaren Einfall gekommen. — D. in Berlin: 4,25 Mk. — Sch. in D.: Wissen wir auch nicht. — R. in B.: Einer plappert dem andern nach. Lassen wir ihnen das Vergnügen.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Zentral-Kranken- und Begräbniskasse. (E. H.) Bekanntmachung. Seitens der kgl. Stadtdirektion als Aufsichtsbehörde unsrer Zentral-Krankenkasse ist dem Vorstände die Aufforderung zugegangen, eine weitere Erhöhung der Beiträge oder eine Minderung der Kassenleistungen herbeizuführen, da die beschlossene Beitragserhöhung nicht hinreiche, um bei dem dormaligen Stande der Kasse den gesetzlichen Anforderungen bezüglich der Ansammlung des Reservefonds zu entsprechen. Eine Mitteilung über das Geschehene wird bis 15. Januar 1889 verlangt. Es wird nun zur Regelung dieser Angelegenheit eine außerordentliche Generalversammlung auf Sonntag den 13. Januar 1889 einberufen, welche in Stuttgart stattfindet.

Unter Hinweis auf § 26 Abs. 3 des Statuts setzt der Vorstand zu dieser Generalversammlung vorläufig folgende Tagesordnung fest:

1. Antrag: den Sitz der Kasse nach Berlin zu verlegen; dementsprechend
2. Neuwahl der Mitglieder des Vorstandes, der Stellvertreter und der Revisoren; eventuell
3. weitere Erhöhung des Beitrags um 5 Pf. pro Woche oder Herabsetzung der Unterstützung auf 2,20 Mk. pro Arbeitstag.

Stuttgart. Der Vorstand.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Darmstadt der Sezer Eduard Scriba, geb. in Worms 1869, ausgelernt daselbst 1888; war noch nicht Mitglied. — W. Scharb, Soderstraße 21.

In Dortmund der Sezer Friedr. Dierking, geb. in Süderneuland 1869, ausgelernt in See-

hausen i. Alt. 1887; war noch nicht Mitglied. — Theodor Postberg, Papengarten 44.

In Oldenburg i. Gr. die Sezer 1. Martin Diermann, geb. in Aurich 1868, ausgel. daselbst 1887; 2. Friedrich Moritz Ehrlich, geb. in Kirchfeld 1865, ausgelernt in Weitzen 1883; waren noch nicht Mitglieder. — H. Welckert, Westampstraße 3.

In Saarbrücken resp. Malstatt-Burbach der Sezer Richard Zinner, geb. in Schlaggenwald bei Karlsbad, ausgel. in Karlsbad 1886. — G. Menge in St. Johann a. d. Saar, Karlsstr. 10.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Emden. Bei dem hiesigen Reisekassenverwalter liegt ein Brief aus Köln für den vielleicht auf der Reise sich befindenden Sezer Anton Procházka.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Angebote und Gesuche für den „Arbeitsmarkt“ sind direkt unter Beifügung des Betrags (pro Zeile = 13 Silben 15 Pf.) an die Expedition einzusenden. Einzelzeilen sind ausgeschlossen. Offertenermittlung findet nicht statt.

Konditions-Gesuch.

Ein 24jähr. Sezer, schnell und korrekt in jeder Sazarbeit, gute Hilfskraft für Redaktion und Konktor, sucht dauernde Stelle. Werte Offerten an C. Domke, Buchdr. Walter, Gr.-Glogau.

Anzeigen.

Komplette Druckerei-Einrichtung

wenig gebraucht, zur Hälfte ganz neu, für Blatt und alle vorkommenden Accidenzen vorteilhaft fortirt, wird billig abgegeben, auf Wunsch mit Maschine. Offerten unter K. St. 874 bef. die Exped. d. Bl.

Ein junger fl. korrekter Zeitungs-, Inseraten- und Briefsezer sucht zum 15. Dezember oder später dauernde Kondition. Werte Off. unter G. H. 20 an die Exped. d. Bl.

Ein zuverlässiger tüchtiger

Maschinenmeister

32 Jahre alt, welcher im Illustrations- u. Farbendrucke sowie in allen anderen vorkommenden Druckarbeiten gewandter u. schneller Arbeiter ist, sucht auf sofort oder für später Stellung. Werte Off. unter Nr. 23 an die Exped. d. Bl.

Ein tüchtiger Schriftgießer, welcher auch am Ofen bewandert ist, sucht sofort Kondition. Werte Offerten unter P. M. 24 bef. die Exped. d. Bl.



Wer sich für Einführung oder Verbesserung seiner Stereotypie interessiert, verlange d. grosse Lehrplakat nebst Preisliste von **Karl Kempe**, Stereotypiematerialien-Fabrik in Nürnberg. (Vom. Corr. f. D. Buchdr. u. all. anderen Fachblättern lobend anerkannt.)

Der Stereotypour, Fachblatt für Stereotypie und Galvanoplastik. Verlag von Karl Kempe, Nürnberg. Pro Quartal 60 Pf. Zeitungskatalog Nr. 5525 a.

Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
gegründet 1818
auf 9 Weltausstellungen mit Ehrendiplomen u. Medaillen ausgezeichnet,
empfehlen ihre

schwarzen und bunten

Buch- und Steindruckfarben

anerkannt bester Qualität.
Farbenproben und Preiskurante stehen auf Verlangen
gern zu Diensten.